



Inmitten der Großstadt und ihrer vielfältigen Gesellschaft: die Alte Oper Frankfurt

Foto Wonge Bergmann

GESPRÄCH MIT MARKUS FEIN

„Das Konzerthaus soll ein Entdeckungsraum sein“

Nach der Pandemie kann die Alte Oper endlich wieder ohne Einschränkungen musikalisch aus dem Vollen schöpfen.

Herr Fein, die zurückliegenden Spielzeiten haben Sie wegen der Pandemie als Ritt auf der Rasierklinge beschrieben. Waren Sie jetzt entspannter bei der Vorbereitung Ihrer vierten Saison?

Ja, entspannter und natürlich willens, die Menschen zurückzuholen in das Haus und zudem ein neues Publikum anzusprechen. Wir wollen aber nicht einfach zurück zur alten Routine, sondern über Formen des Musikbetriebs nachdenken. Was ist das Herzstück im Programm der Alten Oper? Gerade nach Corona wollen wir die Stärken stärken. Endlich können wir wieder internationale Orchester in die Alte Oper locken, das Chicago Symphony Orchestra, das so lange nicht mehr hier war, die großen französischen und englischen Orchester, Ensembles aus Übersee. Wir wollen in der Alten Oper das Beste vom Besten präsentieren. Hinzu kommt das, was wir initiieren, um uns jung und dynamisch zu zeigen, ohne irgendwelchen Moden hinterherzulaufen. Mit doppelter Strategie gehen wir in die Zukunft.

Weil Sie von Zukunft sprechen: Haben Sie den Eindruck, dass durch Corona auch etwas verloren ging, und sei es das Bewusstsein, alles sei selbstverständlich?

Sicherlich haben wir diese Selbstverständlichkeit ein Stück weit verloren. Wenn wir ehrlich sind, sind wir erfolgsverwöhnt in diese Krise gegangen. Vieles war ein Selbstläufer, Teil eines vielleicht nicht hinterfragten Musikbetriebes, der funktioniert und sich selbst bestätigt hat. Das alles war nun weltweit auf einen Nullpunkt heruntergefahren. Wir mussten Demut lernen. Das Konzerterlebnis war getrübt durch aseptisches Verhalten. Die Menschen sollten sich ja möglichst nicht mit anderen treffen. Ich sehe es aber jetzt auch als neue Chance. Die Pandemie hat Nachholbedarf geweckt, durstig gemacht. Das spüren wir in den letzten Monaten, eine unglaubliche Teilhabe, Begeisterung und Leidenschaft im Publikum. Das tut uns allen gut und gibt uns Kraft für die nächste Saison.

Auch ökonomisch waren die zurückliegenden Jahre eine Katastrophe. Manche Hypothek wird da noch abzuzahlen sein. Ist da vielleicht auch die Stadt gefordert?

Viele wissen nicht, in welchem hohen Prozentsatz dieses Haus den gesamten Etat aus privaten Mitteln bestreitet. Vor Corona waren es etwa zwei Drittel private und ein Drittel öffentliche Gelder. Man glaubt, wir seien städtisch und die wirtschaftlichen Probleme könnten uns

nicht so viel anhaben. Mitnichten. Wir arbeiten in einem wirtschaftlich äußerst schwierigen Umfeld, die Energiekrise trifft uns mit voller Wucht. Dazu kommt eine regelrechte Kostenexplosion im Bereich der Dienstleister. Das trifft uns deswegen so hart, weil die Alte Oper ja nur etwa 38 Mitarbeiter hat, alle anderen Arbeiten über Dienstleister ausgeführt werden. Wie können wir das auffangen, wann werden wir die gleichen Ticketeinnahmen verbuchen können wie vor Corona? Die letzten Monate stimmen uns da optimistisch, das Publikum strömt jetzt zurück. Die Stadt ist unser wichtigster Partner, und deswegen ist der Kontakt besonders intensiv und vertrauensvoll. Aber die Grundhaltung des Hauses war immer, die Probleme selbst in den Griff zu bekommen und sich nicht auf ein Ruhekitzen vor öffentlichen Subvention zu betten.

Wir sprechen zwar von Entspannung nach der Pandemie. Aber die jetzige Weltlage widerspricht dieser Stimmung. Der Krieg in der Ukraine ist in allen Facetten des täglichen Lebens spürbar. Wie gehen Sie als verantwortungsbewusster Leiter eines solchen Hauses mit dieser schwierigen Situation um?

Wir haben lange nachgedacht, ob es klug ist, direkt auf diese weltpolitische Situation Bezug zu nehmen. Ich hatte den Eindruck, dass dieses Haus den Menschen mehr Inspiration bieten kann, wenn wir das nicht vordergründig tun. Als Gesellschaft haben wir ja kein Defizit an Kommunikation, es wird debattiert im öffentlichen Raum, in den Medien, in Talkshows, zu Hause. Ich sehe ein Defizit eher bei den menschlichen Kontakten, den geteilten Glücksmomenten. Deswegen verschließen wir jetzt nicht die Augen vor dem Krieg. Ganz bewusst nicht. Aber ich spüre, dass die Menschen die Alte Oper nicht als Ort suchen, in dem einmal mehr all diese Probleme diskursiv verarbeitet werden. Eine andere Frage ist, wie gehen wir mit russischer Musik, russischen

Klangkörpern um. Es kann nicht unsere Haltung sein, diese Kultur pauschal zu verbannen. Gerade Deutschland hat ein besonderes politisches Bewusstsein in dieser Hinsicht entwickelt. Wir wollten auch nicht, dass andere Länder Goethe vom Spielplan nehmen, wie noch in den Fünfzigerjahren gelegentlich geschehen. Wir haben gute Gründe, gegen eine Instrumentalisierung der Kultur zu sein. Kultur hat schon aus sich heraus eine große Kraft, gesellschaftliche Fragen zu



Intendant und Geschäftsführer: Markus Fein Foto Wonge Bergmann

stellen. Deswegen ist es richtig, russische Interpreten, russisches Repertoire nicht per se vom Spielplan zu nehmen. Zugleich muss man der Alten Oper Sensibilität abverlangen, weil Künstler als Identifikationsfiguren wichtige Meinungsbildner sein können. Wofür stehen die Künstler? Auch darüber muss man sich Gedanken machen. Unser Weg ist es, hier eine Balance zu finden, der den Nerv unserer Zeit angemessen trifft.

Volumen und künstlerisches Niveau der kommenden Saison sind bemerkenswert. Eine Neuerung aber springt sofort ins Auge: Für das Fratopia-Festival ist der Eintritt frei. Wie haben diesen Punkt lange diskutiert. Soll das gesamte Fratopia-Festival wirklich umsonst sein? In diesen fünf Tagen beginnt das Programm jeweils am Nachmittag um 15 Uhr, geht im

Prinzip bis Mitternacht und schließt alle Säle des Hauses ein, vom Großen Saal bis zum Albert-Mangelsdorff-Foyer. Freier Eintritt dafür ist mir dabei so wichtig, weil wir damit herauskommen aus der Mechanik eines althergebrachten Konzerthauses mit seiner Art Dienstleistervertrag: Ich kaufe ein Ticket, und dafür werde ich in einem bestimmten Zeitraum unterhalten. Das führt dazu, dass der Konzertbesucher sich etwas aus dem Programm herauspickt, was ihm wichtig ist, in dieser Erwartungshaltung das Konzert erlebt und danach nach Hause geht. Diesen Prozess wollen wir durchbrechen. Die Grundidee des Fratopia-Festivals lautet ja: Wie kann die Utopie eines zukünftigen Konzerthauses aussehen? Wir wollen über neue Formen und neue Verhaltensweisen nachdenken. Und unsere Grundthese lautet: Das Konzerthaus soll ein offener Begegnungs- und Entdeckungsraum sein, nicht nur für eine Freizeitgestaltung, die dem Alltag entrickt am Abend für zwei Stunden stattfindet, sondern Teil unseres urbanen Lebens werden. Also bieten wir eine Vielfalt von Möglichkeiten und versuchen die alte Formel nach der Kultur für alle zeitgemäß, innovativ, überzeugend ins 21. Jahrhundert zu übersetzen. Das ist kein Tag der offenen Tür, sondern ein sehr anspruchsvolles Programm, was in fünf Tagen stattfindet, ein Programm, das die Menschen zu einem neuen Hören führen soll. Wir sagen, komm einfach in dieses Haus, du musst gar nicht in ein Konzert gehen, kannst einfach für eine halbe Stunde kommen, erlebe einfach dieses Haus. Natürlich kann man auch fünf Stunden Musik hören. Die Menschen sollen die Alte Oper zu ihrem Raum machen, der sie inspiriert, auch wenn sie einfach nur mal eine Dreiviertelstunde reinschauen. Wir wollen Laufbänder über den Opernplatz aufkleben, um zu signalisieren, kommt rein, mach dieses Haus wirklich zu deinem Haus, erlebe mit anderen Menschen, was du vorher noch nicht kanntest.

Einige Neuerungen mögen auf den ersten Blick nicht weiter ins Gewicht fallen, scheinen mir aber wichtig zu sein. Ich denke an Veranstaltungen, die über das reine Musikhören hinausgehen. Also beispielsweise die Programme Alte Oper Campus mit virtuellen Backstage-Geschichten und den Musikseminaren Kienzles Klassik oder die Debüt-Konzerte mit anschließenden Gesprächen mit den Künstlern.

Ja, absolut. Aber mir war es wichtig, das vom eigentlichen Konzert abzusetzen, das Konzert steht für sich, der Künstler soll sich als Künstler präsentieren. Aber derjenige, der will, kann dann noch bleiben, kann ins Gespräch kommen mit anderen. Ich will die Menschen wirklich zum Verweilen anregen. Auch bei unserer schönen Reihe „2 x hören“ spüre ich ein Bedürfnis, sich darüber auszutauschen, was man erlebt hat. Und weil das sowieso schon in der Luft lag bei den letzten Konzerten, gehen wir jetzt den nächsten Schritt und bieten dann im Clara-Schumann-Foyer die Möglichkeit, bei offener Bar das Konzert ausklingen zu lassen, ins Gespräch zu kommen, nachsinnen, nachhorchen. Jeder so, wie er es will, im Austausch mit anderen. Ich finde das sehr wichtig.

Bei den Auswärtsspielen gibt es Konzerte im Betriebshof Gutleut und auf den ersten Blick durchaus exzentrisch in der Frankfurter Börse.

Brückenschläge sind mir sehr wichtig. Wir wollen die Stadtgesellschaft erreichen. Die Alte Oper ist ein wunderschönes Gebäude, aber für viele Menschen eben auch der Kulturtempel alter Lesart. Umso wichtiger ist es, dass wir innen jung sind, offen, vielfältig, international und durchlässig. Dass wir mit den Menschen kommunizieren, sie ernst nehmen, auch die Stadt ernst nehmen. Dafür sind auch die Auswärtsspiele da. Und wenn wir programmatisch auf diese Orte Bezug nehmen oder diese ein Sprungbrett der Imagination sein können, dann ist es umso schöner. Wir nut-

zen dann auch diese Orte für ungewöhnliche Programme und Interpreten, für Rakhi Singh etwa, die britisch-indische Geigerin, eine ganz wache junge Frau, sehr interessante Künstlerpersönlichkeit, oder Abel Selaooco, den südafrikanische Cellisten.

Sie bringen auch ganz gezielt die Alte Oper mit anderen Kulturinstitutionen der Stadt zusammen.

Ja, mit unserer Reihe Musik plus etwa sagen wir, es gibt eine herrliche Kulturlandschaft in Frankfurt, also lasst uns diese Hochkaräter vernetzen. Die Grundidee ist es, eine Abendveranstaltung mit einem vorgeschalteten Kulturprogramm anzubieten, die Konzertbesucher der Alten Oper in Kontakt zu bringen mit diesen Institutionen und dabei einen inhaltlich dramaturgischen Brückenschlag herzustellen, ohne es allzu sehr zu forcieren: Musik plus Geschichte, Musik plus Literatur, Musik plus Wohnungsschicht. Beim Jüdischen Museum geht es etwa auch darum, die Beziehung der Familie Frank zur Alten Oper zu zeigen.

Die Beziehung zum Jüdischen Museum scheint mir besonders wichtig zu sein. Frankfurt war immer eine sehr jüdisch geprägte Stadt.

Deshalb bin ich auch sehr froh, dass uns dieses „Mitten am Rand“-Festival in Kooperation mit dem jüdischen Museum gelungen ist. Ich liege der Direktorin Mirjam Wenzel schon lange damit in den Ohren. Wir machen einen Abend für Magda Spiegel hier in der Alten Oper, das Frankfurter Opernhaus- und Museumsorchester ein Wandelkonzert im Jüdischen Museum mit verschiedenen Stationen, dann gibt es Schönbbergs „Ein Überlebender aus Warschau“ und weitere Veranstaltungen.

Herr Fein, alle bisherigen Interviews mit Ihnen in früheren Beilagen endeten mit einer Frage nach der Zukunft. So auch jetzt: Was wünschen Sie sich für diese Saison, für Ihr Haus, die Stadt und die Kultur ganz allgemein?

Ich wünsche mir, dass die Kultur nach der Zeitenwende einen neuen Stellenwert bekommt, dass die Menschen die Kultur als Kraftquell, als Inspiration des Austauschs, des Miteinanders empfinden, dass wir nach diesen drei Jahren die Kultur mit einem neuen Bewusstsein, auch der großen Dankbarkeit erleben. In dieser Zeit, die von weltpolitischen Krisen geprägt ist, sollten wir uns bewusst sein, wie viel Musik und die Kultur zu geben vermögen. Wenn all das gelänge, wäre es wunderschön.

Das Gespräch führte Wolfgang Sandner.



Violinvirtuosin: Patricia Kopatchinskaja
Foto Lucas Fierz



Gefragter Maestro: Antonio Pappano
Foto Tibor Florestan Pluto

Besuch aus Dallas und Chicago

Nach drei Jahren sind erstmals wieder amerikanische Orchester zu erleben

Von Axel Zibulski

Die Staatskapelle Dresden war eines der erklärten Lieblingsorchester von Richard Strauss. Einige seiner Opern hat sie uraufgeführt, aber auch die opulent orchestrierte Gebirgswanderung der „Alpensinfonie“, die sich mit der Schilderung von Auf- und Abstieg und der Fülle an Naturbildern zugleich als Darstellung eines Lebenszyklus hören lässt. Zumindest hat der Dirigent Christian Thielemann das fast einstündige Werk in einem Interview einmal entsprechend charakterisiert. Am 14. September eröffnen er und die Staatskapelle damit die Konzertsaison der Alten Oper im Großen Saal. Neben der alpinen Sinfonischen Dichtung steht Paul Hindemiths Bratschenkonzert „Der Schwanendreher“ mit dem Solisten Antoine Tamestit auf dem Programm.

Das Frankfurter Publikum kann sich in der neuen Saison nicht nur auf bedeutende deutsche und europäische Orchester freuen, sondern, nach mehr als drei Pandemie-Jahren, endlich auch wieder auf die Begegnung mit amerikanischen Klangkörpern. Am 18. und 19. Januar treten das Chicago Symphony Orchestra und sein Chefdirigent Riccardo Muti auf, um am ersten Abend ein Programm mit Musik von Anatoli Ljadow, Brahms und Strawinsky aufzuführen und am zweiten ein Auftragswerk von Philip Glass mit

italienisch geprägter Sinfonik von Mendelssohn und Strauss zu kombinieren. Für das Gastspiel kooperiert die Alte Oper mit der Frankfurter Konzertdirektion Pro Arte, deren Abonnenten auch in das Orchesterfest zum Saisonabschluss am 7. Juni einbezogen werden. Anne-Sophie Mutter tritt dann als Solistin des Dallas Symphony Orchestra auf und stellt das für sie komponierte zweite Violinkonzert von John Williams vor.

Kaum vorstellbar ist in der Alten Oper eine Saison ohne die Berliner Philharmoniker. Sie erinnern diesmal mit ihrem Chefdirigenten Kirill Petrenko an den 150. Geburtstag von Max Reger. Am 7. November erklingen dessen Mozart-Variationen op. 132 sowie die Sinfonische Dichtung „Ein Heldenleben“ von Richard Strauss. Genau einen Monat zuvor, am 7. Oktober, sind die Wiener Philharmoniker zu Gast und spielen unter der Leitung von Daniel Harding die neunte Sinfonie von Antonín Dvořák („Aus der Neuen Welt“) sowie eine britische Rarität. Frank-Peter Zimmermann ist der Solist in Edward Elgars 1910 entstandenem Violinkonzert h-Moll op. 61.

Überhaupt lassen sich in den Konzerten der Spitzenensembles etliche Entdeckungen machen: Am 21. April leitet Simon Rattle als neuer Chefdirigent das Sinfonieorchester des Bayerischen Rundfunks, mit dem er neben Mahlers

sechster Sinfonie einen Ragtime von Hindemith und Alexander von Zemlinsky Symphonische Gesänge op. 20 aufführt. Und am 2. Mai interpretiert die Geigerin Janine Jansen das Violinkonzert op. 14 des amerikanischen Komponisten Samuel Barber, wenn das London Symphony Orchestra zu Gast ist und außerdem Werke von Lili Boulanger und Sergej Rachmaninow spielt. Antonio Pappano, der das Konzert als neuer Chefdirigent und somit als Nachfolger Simon Rattles leitet, ist bereits am 11. November mit dem Pianisten Igor Levit und dem Orchestra dell'Accademia Nazionale di Santa Cecilia zu Gast, das er fast zwei Jahrzehnte lang als künstlerischer Leiter geprägt und von Rom aus zurück auf Weltklassenniveau geführt hat.

Wie ein Plädoyer für die Bedeutung der Rundfunk-Sinfonieorchester liest sich die Reihe der Ensembles, die in der Abonnementreihe am Sonntagabend auftreten und namhafte Solisten mitbringen. Sol Gabetta führt am 29. Oktober das Konzert für Cello und Orchester d-Moll von Édouard Lalo auf, zusammen mit dem Orchestre Philharmonique de Radio France, das unter der Leitung von Mikko Franck außerdem Werke von Maurice Ravel und dessen französischer Zeitgenossin Mélanie Bonis spielt. Im Konzert des NDR Elbphilharmonie Orchesters und seines Chefdirigenten



Leitet die Saisonöffnung: Christian Thielemann
Foto Matthias Creutziger

Alan Gilbert am 12. November erklingen Gustav Mahlers fünfte Sinfonie sowie, mit Joshua Bell als Solisten, das Violinkonzert von Peter Tschaikowsky. Das Deutsche Sinfonie-Orchester Berlin und Robin Ticciati schließlich rahmen am 17. März mit französischem Repertoire Rachmaninows Klavierkonzert Nr. 1 fis-Moll op. 1. Kirill Gerstein übernimmt den anspruchsvollen Solopart.

Die Fans von Patricia Kopatchinskaja können sich darauf freuen, dass die Geigerin am 17. Dezember das ihr gewidmete Violinkonzert des Italieners Luca Francesconi spielt, zusammen mit den Bamberger Symphonikern. Und die Anhänger von Lang Lang kommen am 20. März auf ihre Kosten, wenn der chinesische Pianist Schumann und Chopin kombiniert.

Namhafte Pianisten lassen sich auch in der Klavierabend-Reihe erleben, etwa Herbert Schuch am 9. Februar oder Bruce Liu, der zuletzt den Warschauer Chopin-Wettbewerb gewann, am 3. Dezember. Der Abend mit Andrés Schiff am 30. Oktober ist zugleich in die Reihe der Frankfurter Bachkonzerte integriert, in der Kit Armstrong am 15. Februar Klavier und Orgel spielt. Ein weiterer Höhepunkt der Saison: Am 13. Dezember führen der Thomanerchor und das Gewandhausorchester Leipzig unter anderem die ersten drei Kantaten von Bachs Weihnachtsoratorium auf.

Heilsame Zwischentöne

Jazz in der Alten Oper: Von Till Brönner über Michael Wollny zu Superstar Brad Mehldau

Man kann sie gar nicht mehr zählen, die Jazzkonzerte der kommenden Saison in der Alten Oper. Das ist freilich kein numerisches Problem, es liegt eher an der schwierigen Bestimmung des Begriffs Jazz. Denn wie soll man ein Konzert bezeichnen, bei dem der renommierte Jazzpianist Michael Wollny auf den Kollegen Pierre-Laurent Aimard aus dem Klassik-Sektor trifft, um ein Konzert zu Ehren des Avantgarde-Komponisten György Ligeti zu geben, der im Mai hundert Jahre alt geworden wäre (29. September)? In welcher Kategorie ließe sich zudem ein Ereignis wie jenes beim Fratopia-Festival einordnen, bei dem der als Xenakis-Interpret ausgewiesene Schlagzeuger Alexej Gerassimez, das mit Brahms-Adaptionen aufgefallene Signum Saxophone Quartet und der israelische Jazzpianist Omer Klein aufeinandertreffen, um Werke von George Gershwin, Chick Corea, AC/DC und John Williams zu interpretieren (26. September)?

Bei Omer Klein, der auch solistisch zu erleben sein wird (26./27. September), kann man ohnehin nie voraussagen, was bei seinen Klavierexerzitien herauskommen wird: Jazzimprovisationen über Armstrongs Erkennungsmelodie „What a Wonderful World“? Eine vor Arabesken strotzende Hommage an seinen nordafrikanischen Großvater? Oder folkloristische Balladen, die melodisches Liedgut aus Osteuropa in den Orient transportieren? Manche Jazzmusiker würden den Begriff Jazz ohnehin lieber ganz eliminieren und ihre Kunst wie Charles Mingus als „Ethnic Folk Dance Music“ bezeichnen; was freilich auch nicht weiterhilft. Vielleicht ist die terminologische Verwirrung ja heilsam und zeigt, wie wenig brauchbar die Einordnung geworden ist und wie sehr die Spieltechniken sich angeglichen haben.

Immerhin deuten Bandnamen wie No Jazz und Stilvarianten wie Fake Jazz daraufhin, dass es schon lange Tendenzen gibt, all das, was einmal als charakteristisch für den Jazz galt, nunmehr als musikalisch-technisches Element unter anderen gelten zu lassen; wie beim Berliner Duo Deep Strings, das Cello-Kantilenen mit Gesang, Perkussion und Elektronik unkonventionell zu etwas mixt, was sie selbst Kammerjazz nennen (an allen fünf Fratopia-Tagen vom 26. bis 30. September).

Viele Fans des swingenden Rhythmus und der komplexen Akkordfort-

schreitungen mögen sich jetzt fragen, ob das Objekt ihrer musikalischen Begierde ausgedient habe, man sich ästhetisch umorientieren müsse. Ein Blick ins neue Spielzeitprogramm der Alten Oper kann da sehr beruhigend wirken. Denn sosehr die Stilvarianten und Klangmixturen auch Konjunktur haben mögen und Jazz-Elemente alle erdenklichen populären Stile infiltrieren, ein Hauptstrom an genuinem Jazz, das heißt an einer Musik, die von Offbeat-Phrasierungen, Improvisationen, Blues-Tonleitern und Drive lebt, ist nicht nur vital wie eh und je. Dieser Stil ist nach wie vor das Spielfeld origineller Akteure. Sonst würde die Alte Oper auch kaum auf die Idee verfallen, zum wiederholten Mal eine Jazz-Residency durchzuführen und ein Jazz-Abonnement aufzulegen, das allein vier Großereignisse des Jazz vereint.

Till Brönner wird der neue Residenz-Künstler, und man kann sicher sein, der smarte Trompeter, den Barack Obama als einzigen deutschen Jazzkünstler zur traditionellen Jazzsession ins Weiße Haus eingeladen hat, wird bei seinen Auftritten im Januar 2024 ein würdiger Nachfolger von Michael Wollny und Nils Landgren sein, die im Übrigen mit ihrer Supergroup „4 Wheel Drive“ mit dem Bassisten Lars Danielsson und dem Schlagzeuger Wolfgang Haffner ebenfalls zu einem Konzert in die Alte Oper kommen werden (6. November). Ein besonderes Highlight der Residency wird sicherlich die Begegnung Brönners mit der hr-Bigband unter der Leitung von Magnus Lindgren sein.

Auch auf Dianne Reeves, die Grande Dame des verfeinerten Jazzgesangs ohne Anleihen bei Soul und Rhythm and Blues, darf man gespannt sein, die ebenfalls von der hr-Bigband begleitet wird, dann unter der Leitung von John Beasley (23. April 2024). Schließlich wird eines der gefragtesten Klaviertrios im aktuellen Jazz zu Gast sein, das Trio des Pianisten Brad Mehldau, der immer wieder seine Affinität zur klassischen Musik demonstriert hat und von vielen Kennern schon als legitimer Nachfolger des großen Bill Evans bezeichnet wird (12. Mai 2024). Im Oktober darf sich die Jazzgemeinde auf die traditionelle Barrehouse-Jazzparty freuen, im Dezember auf eine große Stimme aus Samt und Seide, wenn Gregory Porter wieder einmal Gast sein wird: traditionelle Jazz-Stories und erlösender Gospel. Gott sei Dank. WOLFGANG SANDNER



Stimme aus Samt und Seide: Gregory Porter
Foto Wonge Bergmann

Schumann als Vorbild, Albumblätter und schöne Stellen

Mit Robert Schumann verbinde ihn die Vorliebe für die Nacht, hat Jörg Widmann einmal gesagt. Die Arbeit in der Stille, in der Dunkelheit, manchmal vielleicht auch in der Einsamkeit steht in deutlichem Kontrast zu dem regen Künstlerleben des 1973 geborenen Musikers, der als exzellenter Klarinetist, höchst produktiver Komponist und, seit einiger Zeit, auch als Dirigent gefragt ist. An der Berliner Barenboim-Said-Akademie hat Widmann eine Professur inne, und wer ihn einmal als mitreißenden Musikvermittler erlebt hat, weiß, warum Konzerthäuser und Musikveranstalter ihm gerne eine Bühne bereiten. In der Alten Oper ist Widmann der erste Musiker, dem ein Programm-Fokus in gleich drei aufeinanderfolgenden Spielzeiten gewidmet ist.

In der zweiten dieser drei Spielzeiten richtet sich der Fokus vom 19. bis zum

In drei Spielzeiten richtet sich der Fokus auf den Klarinettenisten und Komponisten Jörg Widmann. 2023/24 tritt er vor allem in kleinen Besetzungen auf.

21. April 2024 ganz auf den Kammermusiker Widmann. Das Wochenende startet mit einem Programm, das im Mozart-Saal Jörg Widmann mit befreundeten Interpreten zusammenführt: Mit dem Cellisten Nicolas Alstaedt, dem Pianisten Dénes Várjon und den vier Saxophonisten des katalanischen Kebyart-Ensembles gestaltet er ein Programm in verschiedenen Besetzungen. In dessen Mitte erklingen als deutsche Erstaufführung Widmanns fünf „Albumblätter“ für Cello und Klavier. Der Name lässt absichtsvoll an Robert Schumann denken, in dessen Fantasiestücken op. 73 Widmann ebenso als Klarinetist zu hören sein wird wie in Ludwig van Beethovens „Gassenhauer“-Trio B-Dur op. 11.

In gleicher Besetzung ist mit Widmanns „Nachtstück“ eines seiner frühen Werke vertreten, wähen die sieben



Diesmal als Kammermusiker: Jörg Widmann
Foto Marco Borggreve

Capricci für Saxophonquartett erst 2021 in Luxemburg uraufgeführt wurden. Das Programm verbindet also Vorbilder und Wegbegleiter mit Stationen aus Widmanns reichem Œuvre.

An die nächste Generation richtet sich Jörg Widmann als Lehrer, wenn er am 20. und 21. April 2024 mit Ensemble der Frankfurter Hochschule für Musik und Darstellende Kunst seine ersten fünf Streichquartette einstudiert. Sie sind zwischen 1997 und 2005 entstanden und dauern jeweils zwischen zehn und 15 Minuten. Nur das fünfte Streichquartett, eine Auftragskomposition von Juliane Banse und dem Artemis-Quartett, ist länger und um eine Gesangsstimme erweitert. Widmann versteht die fünf Werke als Zyklus, der demnach auch zusammenhängend aufgeführt werden kann. Und so wird es das Publikum am 21. April von 19 Uhr an im

Großen Saal der Hochschule erleben können, wenn die Studierenden aus der Klasse von Tim Vogler, in Frankfurt Professor für Streicherkammermusik, die fünf Quartette vorstellen.

Schon am Vorabend führt Jörg Widmann mit Markus Fein, dem Intendanten der Alten Oper, in eine öffentliche Probe ein, die dem fünften sowie dem dritten Streichquartett gilt, das als höchst spektakuläres „Jagd-Quartett“ die Interpreten keineswegs nur musikalisch miteinander in Aktion treten lässt. Ergänzt wird der Fokus, der in der kommenden Saison seinen Abschluss finden wird, in dieser Spielzeit um einen Vortrag mit Musik von Jörg Widmann, der am 21. April von 18 Uhr an im Kleinen Saal der Musikhochschule der Frage nach den „Schönen Stellen“ in der Musik der Vergangenheit und der Gegenwart nachgehen wird. AXEL ZIBULSKI

Sonntags zum Erfolg

Neue Konzertreihe
„Debüt“ stellt die
Stars von morgen vor

Für die Debüts ist stets der Sonntagmittag reserviert. In vier Konzerten zwischen September und Dezember werden sich junge Musiker dem Frankfurter Publikum vorstellen. Immer von 15 Uhr an, immer im Mozart-Saal und immer mit der Gelegenheit, nach dem 75 Minuten dauernden, pausenlosen Konzert in der zwanglosen Atmosphäre des Clara-Schumann-Foyers mit den Künstlern zusammenzukommen. Oft sei er gefragt worden, erläutert Intendant Markus Fein, warum es in seinem Konzerthaus keine Reihe für Nachwuchsmusiker gebe. Das ändert sich mit der



Talent:
Violonistin Anna Luisa Kramb
Foto Deniz Staples-Tüncher

neuen Saison, denn in der neuen Reihe „Debüt“ treten ausschließlich Instrumentalisten auf, die noch nie in der Alten Oper gespielt haben.

Den Anfang macht am 17. September der schwedisch-norwegische Geiger Johan Dalene, der 2000 geboren wurde und damit genau zur Altersgruppe gehört, die Markus Fein für die „Debüt“-Konzerte im Auge hat. Mit dem Pianisten Christian Ihle Hadland spielt Delane Sonaten von Beethoven und Franck, außerdem Schönbergs Fantasie für Violine und Klavier. Das Programm ist so kompakt, dass auch Familien angesprochen werden, zugleich aber „so umfangreich, dass sich die Künstler angemessen zeigen können“, erläutert Fein. Er ist überzeugt: Alle Debütanten stehen am Beginn einer großen Karriere, so wie die Geigerin Anne Luisa Kramb, die bis 2019 bei Antje Weithaas an der Kronberg Academy studiert hat. Am 15. Oktober spielt sie mit dem koreanischen Pianisten Jeonghwan Kim die beiden Violinsonaten von Ravel sowie Werke von Hindemith und Beethoven.

Fein verspricht ein breites Spektrum an Instrumenten: Am 19. November wird der Klarinetist Jonathan Leibovitz in einem Programm, das Klassik und Klezmer verbindet, von einem Trio aus Klavier, Akkordeon und Violoncello begleitet. Zum Konzept der Reihe gehört, laut Fein, dass für die Besucher am Abend nach dem Konzert noch „eine kleine digitale Zugabe“ folgt und die Musiker am Montagvormittag mit Schülern der Umgebung zusammenkommen. Fortgesetzt wird die „Debüt“-Reihe in der übernächsten Saison. Den Schlusspunkt in der laufenden Spielzeit setzt der in Tel Aviv geborene Pianist Tom Borrow, der am 17. Dezember Stücke von Debussy, Rachmaninow und Chopin spielt. AXEL ZIBULSKI

Was nichts kostet, ist nicht wert, heißt es. Der Gedanke ist auch Markus Fein durch den Kopf gegangen, als er sich trotzdem dafür entschied, das Fratopia-Festival zur Saison-Eröffnung der Alten Oper mit geballtem Programm komplett frei zugänglich zu machen. Von 15 Uhr bis Mitternacht können alle Besucher an den Tagen vom 26. bis 30. September ohne Ticket oder Anmeldung in Frankfurts Konzerthaus kommen und dort in allen Sälen und Foyers eine Vielzahl von Kurzkonzerten erleben. Als Intendant und Geschäftsführer will Fein damit ein Zeichen setzen. Es ist ihm mit dem Grundsatz „Kultur für alle“ wirklich ernst. Die Gäste sollen im Haus zwischen den in der Regel eine Dreiviertelstunde dauernden Darbietungen verweilen, es sich in der Leselounge oder an einer der Hörinseln gemütlich machen, im „Working Space“ arbeiten können und „sich einfach wohlfühlen in der Alten Oper“, wie Fein sagt.

Dahinter steht genau die Idee, die er mit dem Fratopia-Festival von Beginn an verfolgt hat. Die Menschen sollen das in der Stadtmitte gelegene Konzerthaus, in dessen Nähe sie vielleicht arbeiten, in ihr Leben integrieren, es soll ein lebendiges Ideenzentrum sein, ein Treffpunkt, mehr jedenfalls als nur der Ort für das reguläre Abendkonzert. Mit vielen neuen Formaten hat Fein die Idee im Programm der Alten Oper schon zu verankern versucht. Es gibt die gut besuchten Mittagskonzerte, mit denen gerade auch Werkstücke dazu eingeladen sind, ihre Mittagspause mit einem Lunch nach einem Kurzkonzert in der Alten Oper zu verbringen.

Dass das Konzerthaus aus wirtschaftlichen Gründen allerdings nicht 365 Tage im Jahr eintrittsfrei zugänglich sein kann, ist klar. Aber der Festivalauftakt kann neugierig machen auf die neue Saison und zeigen, wie offen und modern das Haus mit der äußerlichen Anmutung des altherwürdigen Musentempels längst ist. Der Große Saal wird dazu, wie nun schon öfters geschehen, zum „Open Space“, von der Bestuhlung befreit, und zum Raum für Klangexperimente.

Das Ensemble Reflektor, ein 2015 gegründetes selbstveraltetes Orchester, wird am 28. September die vierte Sinfonie von Johannes Brahms auf ungewöhnliche Art interpretieren, aufgeteilt in Kleingruppen, die sich im Saal verteilen. Der Jazzpianist Michael Wollny und sein ebenso hoch angesehener Klassik-Kollege Pierre-Laurent Aimard würdigen am Abend darauf im „Open Space“ den Komponisten György Ligeti zu dessen hundertstem Geburtstag.

Aber auch im Mozart-Saal und in den Foyers sind viele Konzerte zu erleben, etwa mit dem Jazzpianisten Omer Klein, dem Signum Saxophone Quartet, dem Jazz-Ensemble Deep Strings oder mit Musikern der Internationalen Ensemble Modern Akademie und der Frankfurter Musikhochschule.

Die kulturelle Vielfalt Frankfurts zu zeigen ist ein Leitgedanke des schon dem Namen nach der Stadt gewidmeten Festivals und des Saisonprogramms insgesamt. Ein hochkarätiges Angebot liefert die Aboreihe „Musiken der Welt“, die in der neuen Spielzeit an vier Abenden vor allem starke Frauenstimmen vorstellt.



Füllt den „Open Space“ mit Brahms: das Ensemble Reflektor
Foto Heide Benser

Offen für die offene Stadt

Mehr als ein Slogan: Beim Fratopia-Festival ist an fünf Tagen der Eintritt frei

Von Guido Holze

Sängerinnen und Gruppen aus Spanien, dem Atlasgebirge und der Mongolei sind zu Gast. Die Alte Oper kooperiert dazu abermals mit dem Amt für multikulturelle Angelegenheiten, das Workshops zu den Konzerten anbietet. Laut Fein geht es in der Reihe auch um in Frankfurt gelebte Musiktraditionen. Es entstehen durch sie Kontakte zu den hiesigen Communities.

Mit der Frage, was eigentlich die Mitte einer Stadtgesellschaft definiert, beschäftigt sich in der neuen Saison ein weiteres Mal ein kleines dreitägiges Festival. Unter dem Titel „Mitten am Rand“ findet es im Mai 2024 in Kooperation mit

dem Jüdischen Museum statt. Es geht etwa um die gefeierte jüdische Frankfurter Opernsängerin Magda Spiegel, die von den Nazis ermordet wurde.

Dass es in der freien Reichsstadt Frankfurt schon früh ein reges bürgerliches Musikleben gab und viele Musikbegeisterte es auch heute noch mittragen, soll ganz konkret zu einem klingenden Ergebnis führen. Es gibt eine Ausschreibung für ein „Enthusiasten-Orchester“, das ambitionierte (Hobby-)Musiker im April 2024 zu Proben zusammenführt. Das Ganze mündet im darauffolgenden Juni in einen großen gemeinsamen Auftritt in der Alten Oper.

Kinder, Jugendliche und Familien an Musik heranzuführen, gelingt der Alten Oper schon seit vielen Jahren überaus erfolgreich. Das darauf zielende „Pegasus“-Programm muss kaum noch beworben werden. Vielmehr gilt es, sich dort rechtzeitig Karten zu sichern. Für junge Menschen bis zum Alter von 25 Jahren müssen auch die Kartenpreise kein Hindernis mehr sein. Die Aboreihe „Ein Zehner bis 25“ ergänzt neuerdings das günstige Jugendabo.

Das „offene Haus“ ist also mehr als ein Slogan. Wer dennoch Schwellenangst zum Beispiel bei klassischen Konzerten verspürt, sollte sich von Sarah

Willis an die Hand nehmen lassen. Die quirlige Solohornistin der Berliner Philharmoniker führt dazu auch in der neuen Saison „Backstage“, indem sie mit der Handkamera live muntere Bilder und Gespräche mit Künstlern aus den Proben und Garderoben zu den Besuchern ins Foyer sendet.

„Hereinspaziert“ heißt eine weitere Reihe, die sich niedrigschwellig an Konzertneulinge wendet. Führungen durch die Alte Oper gibt es ebenfalls. Das Angebot ist so vielfältig, dass eigentlich jeder etwas Passendes findet. Nur eines muss man letztlich selbst tun: in die Alte Oper kommen.

Der Clou von 't Janze

Zur Weihnachtszeit wird die Originalproduktion des Musicals „Ku'damm 56“ aufgeführt – zum ersten Mal außerhalb Berlins

Berlin, ich liebe dir? Zumindest in den darstellenden Künsten darf sich die Hauptstadt nicht über mangelnde Zuneigung beschweren, werden sie und ihre Geschichte als Metropole doch in Revuen wie „Berlin, Berlin“ und Bühnenaaptionen erfolgreicher Fernsehserien regelrecht gefeiert. Aktuelles Beispiel ist das Musical „Ku'damm 56“, das auf der ZDF-Serie „Ku'damm“ auf einer Idee und dem Drehbuch von Grimme-Preisträgerin Annette Hess basiert und seit seiner Premiere im November 2021 mehr als 300.000 Besucher ins Berliner Theater des Westens lockte.

Der Clou von 't Janze für alle Musicalfans außerhalb Berlins ist nun die Ankündigung, dass „Ku'damm 56“ im nächsten Winter in zwei weiteren deutschen Hauptstädten als Gastspiel aufgeführt wird, nämlich in der „Hauptstadt der Herzen“ München (29. November bis 17. Dezember, Deutsches Theater) und dann über Weihnachten und den Jahreswechsel in der „heimlichen Hauptstadt“ Frankfurt, wo das Musical vom 20. Dezember bis 7. Januar 2024 im Großen Saal der Alten Oper zu sehen ist.

Wie in der Fernsehserie wird auch in dem Bühnenstück von der konservativen Berliner Tanzschulinhäberin Caterina Schöllack und ihren drei unterschiedlichen Töchtern Monika, Helga und Eva erzählt, in deren Charakteren die sich in den Fünfzigerjahren wandelnden Moral-

vorstellungen der Generationen, aber auch die Sehnsüchte der Jugend nach Selbstbestimmung, nicht zuletzt nach weiblicher, spiegeln. Musikalische Begleitung dieses Aufbruchs ist der in der Mitte des Jahrzehnts immer populärer werden Rock 'n' Roll, der auch das Berlin der Nachkriegszeit mitreißt.

Für das von Christoph Drewitz inszenierte Musical haben die Komponisten Peter Plate und Ulf Leo Sommer, die schon Hits für so unterschiedliche Künstler wie Sarah Connor, Max Raabe

oder Helene Fischer schrieben, nicht auf Rock-'n'-Roll-Klassiker zurückgegriffen, sondern neue Songs im Stile der damaligen Zeit verfasst, die von der Mutter-Brause-Band live dargeboten werden und zu denen in Choreographien von Jonathan Huor auch ausgiebig getanzt wird.

Bei beiden Gastspielen wird die Originalbesetzung der Berliner Inszenierung, die am 19. Februar dieses Jahres ihre letzte Aufführung hatte, zu sehen sein. CHRISTIAN RIETHMÜLLER



Weg mit dem Mief: Rock 'n' Roll verheißt Aufbruch.
Foto Jörn Hartmann

Kiezpalast und Caligari

Mit vielen innovativen Konzertformaten spricht die Alte Oper ein neues Publikum an

Es ist ein Steckenpferd des Intendanten Markus Fein: Untertweg scheint er innovative Konzertformate zu kreieren. Er setzt sie oft mit erstaunlichem Publikumszuspruch um, gerne mit Kooperationspartnern. Das beste Beispiel war im Februar 2023 der „Kiezpalast“, ein unterhaltsames „Orchesterkonzert mit Songs und Szenen, Tönen und Texten“ des hr-Sinfonieorchesters mit Ulrich Tukur.

Der unter anderem als „Tatort“-Kommissar bekannte Schauspieler verband darin als Moderator, Sänger, Klavier- und Akkordeonspieler Auszüge klassischer Musik so mitreißend, dass wohl bei allen Besuchern sofort der Wunsch nach einer Neuaufnahme aufkam. Es wird sie am 3. und 4. Mai 2024 geben, nun also gleich an zwei Abenden, verbunden einmal mit dem neuen Format „Hereinspaziert“, das sich als „Newcomerlounge“ speziell an wenig erfahrene Konzert- und Klassikhörer wendet.

Es geht Fein darum, Zugänge aller Art zu öffnen und zeitgemäße Angebote zu machen für eine vielfältige und internationale Stadtgesellschaft. Ein genialer Titel wie „Mitten am Rand“ für ein kleines Schwerpunktfestival, das im Mai 2024 in seiner dritten Auflage stattfindet, diesmal in Kooperation mit dem Jüdischen Museum Frankfurt, verdeutlicht den Ansatz.

Der Bezug zu Frankfurt ist oft stark. Das gilt auch für das Fratopia-Festival zum Saisonbeginn, das vom 26. bis 30. September bei freiem Eintritt zu Kurzkonzerten von 16 Uhr bis Mitternacht im ganzen Haus und zum Verweilen einlädt. Ein Open-Air-Konzert mit Bläsern, die sich auf dem Opernplatz verteilen werden, geht erstmals dem Saisoneröffnungsabend am 14. September voran. Drinnen zeigt die Staatskapelle Dresden unter Leitung von Christian Thielemann dann, dass das bewährte klassische Konzertformat nicht vernachlässigt wird. Das Pendant zum Spielzeitende bietet das Orchesterfest, bei dem das Publikum nach dem Auftritt des Dallas Symphony Orchestra zum kleinen Umtrunk eingeladen ist.

Die „Auswärtsspiele“ führen unterdessen an ungewöhnliche Spielorte. Diesmal wird die Musikerin Rakhi Singh am 8. Oktober die Börse Frankfurt mit Violinen- und Elektronikklängen füllen, während am 9. Juni 2024 der Cellist Abel Selaocoe und das Manchester Collective im VGF-Betriebshof durch Genres und Epochen führen. Und noch ein neuer Zugang öffnet sich im altherwürdigen Haus selbst am 17. Februar 2024: Ex-Kraftwerk-Musiker Karl Bartos hat den Stummfilmklassiker „Das Cabinet des Dr. Caligari“ neu vertont. GUIDO HOLZE

IMPRESSUM

„Alte Oper“ ist eine Beilage der
Frankfurter Allgemeinen Sonntagszeitung

Verantwortlicher Redakteur dieser Beilage: Guido Holze;
Bildredaktion: Henner Flohr; Chef vom Dienst: Peter Beck;
Grafische Gestaltung: Nina Simon.

Anzeigen: Ingo Müller (verantwortlich) und Jürgen Mauker,
REPUBLIC Marketing & Media Solutions GmbH, Mittelstraße
2-4, 10117 Berlin, www.republic.de.
Druck: Frankfurter Societäts-Druckerei GmbH & Co. KG,
Kuhnhäuserstraße 4-6, 60546 Mörfelden-Walldorf; Märkische
Verlags- und Druck-Gesellschaft mbH Potsdam, Friedrich-
Engels-Straße 24, 14473 Potsdam; Süddeutscher Verlag
Zeitungsdruk GmbH, Zandorfer Straße 40, 81677 München.

© Copyright Frankfurter Allgemeine Zeitung GmbH,
Frankfurt am Main.

Anschrift für Verlag und Redaktion: Postadresse:
60267 Frankfurt am Main; Hausanschrift: Pariser Straße 1,
60486 Frankfurt am Main (zugleich auch ladungsfähige
Anschrift für alle im Impressum genannten Verantwortlichen),
Telefon (069) 7591-0.

SAISON 2023/24

ABOS MIT POWER

WEITERE INFOS: WWW.ALTEOPER.DE/ABO



RICCARDO MUTI

ORCHESTER PREMIUM

DO 14 SEPT 2023 20:00 Großer Saal
MAINOVA-Spitzenklänge
SAISONERÖFFNUNG
STAATSKAPELLE DRESDEN
CHRISTIAN THIELEMANN *Leitung*
ANTOINE TAMESTIT *Viola*
Werke von Strauss und Hindemith

SA 07 OKT 2023 20:00 Großer Saal
WIENER PHILHARMONIKER
DANIEL HARDING *Leitung*
FRANK PETER ZIMMERMANN *Violine*
Werke von Elgar und Dvořák

SA 11 NOV 2023 20:00 Großer Saal
ORCHESTRA DELL'ACCADEMIA NAZIONALE DI SANTA CECILIA
SIR ANTONIO PAPPANO *Leitung*
IGOR LEVIT *Klavier*
Werke von Beethoven, Schubert und Strauss

FR 19 JAN 2024 20:00 Großer Saal
CHICAGO SYMPHONY ORCHESTRA
RICCARDO MUTI *Leitung*
Werke von Glass, Mendelssohn und Strauss

Erweiterungsoption inkl. Aborabatt:
DO 02 MAI 2024 20:00 Großer Saal
LONDON SYMPHONY ORCHESTRA
SIR ANTONIO PAPPANO *Leitung*
JANINE JANSEN *Violine*
Werke von Boulianger, Barber und Rachmaninow

ABO MIT VIER TERMINEN:
110,- / 145,- / 210,- / 285,- / 360,- / 415,- EURO

ABO INKLUSIVE LONDON SYMPHONY ORCHESTRA:
132,- / 182,- / 278,- / 360,- / 445,- / 510,- EURO



SOL GABETTA

SONNTAG-ABEND

SO 29 OKT 2023 19:00 Großer Saal
ORCHESTRE PHILHARMONIQUE DE RADIO FRANCE
MIKKO FRANCK *Leitung*
SOL GABETTA *Violoncello*
Werke von Ravel, Lalo, Bonis und Ravel

SO 12 NOV 2023 19:00 Großer Saal
NDR ELBPHILHARMONIE ORCHESTER
ALAN GILBERT *Leitung*
JOSHUA BELL *Violine*
Werke von Tschairowsky und Mahler

SO 17 DEZ 2023 19:00 Großer Saal
BAMBERGER SYMPHONIKER
JAKUB HRŮŠA *Leitung*
PATRICIA KOPATCHINSKAJA *Violine*
Werke von Francesconi und Beethoven

SO 17 MÄRZ 2024 19:00 Großer Saal
DEUTSCHES SYMPHONIE-ORCHESTER BERLIN
ROBIN TICCIAI *Leitung*
KIRILL GERSTEIN *Klavier*
Werke von Boulanger, Rachmaninow und Ravel

SO 21 APR 2024 19:00 Großer Saal
SYMPHONIEORCHESTER DES BAYERISCHEN RUNDFUNKS
SIR SIMON RATTLE *Leitung*
LESTER LYNCH *Bariton*
Werke von Hindemith, Zemlinsky und Mahler

SO 19 MAI 2024 19:00 Großer Saal
BUDAPEST FESTIVAL ORCHESTRA
IVÁN FISCHER *Leitung*
VERONIKA EBERLE *Violine*
STEVEN ISSERLIS *Violoncello*
Werke von Brahms

ABO: 135,- / 210,- / 280,- / 370,- EURO



KIT ARMSTRONG

BACHREIHE

MI 04 OKT 2023 20:00 Großer Saal
BEETHOVEN, MISSA SOLEMNIS
BACHCHOR UND BACHORCHESTER MAINZ
RALF OTTO *Leitung*
GESANGSSOLISTEN
Beethoven Missa solemnis D-Dur op. 123

MO 30 OKT 2023 20:00 Großer Saal
SIR ANDRÁS SCHIFF *Klavier*
Sir András Schiff wird durch den Abend führen und sein Programm von der Bühne aus ankündigen.

MI 13 DEZ 2023 20:00 Großer Saal
BACH, WEIHNACHTS-ORATORIUM
THOMANERCHOR LEIPZIG
GEWANDHAUSORCHESTER LEIPZIG
ANDREAS REIZE *Leitung*
GESANGSSOLISTEN
Werke von J. S. Bach

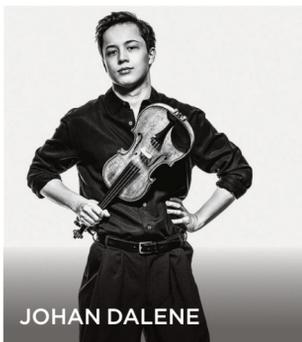
DO 15 FEB 2024 20:00 Großer Saal
KIT ARMSTRONG *Orgel, Klavier*
Werke von J. S. Bach, Saint-Saëns, Widor und Liszt

SA 16 MÄRZ 2024 20:00 Großer Saal
BACH, MATTHÄUSPASSION
FREIBURGER BAROCKORCHESTER
ZÜRCHER SING-AKADEMIE
FRANCESCO CORTI *Leitung*
GESANGSSOLISTEN
J. S. Bach Matthäuspassion BWV 244

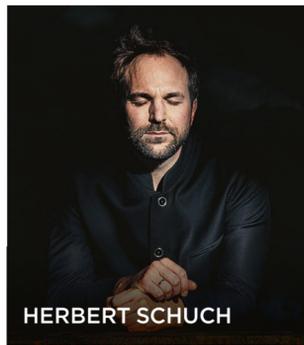
DI 14 MAI 2024 20:00 Großer Saal
L'ARPEGGIATA
CHRISTINA PLUHAR *Leitung*
GESANGSSOLISTEN
ANNA DEGO *Tanz*
Alla Napoletana
Werke von Cazzati, Caresana, Giramio, Falconieri, Monteverdi und anderen

ABO: 140,- / 200,- / 260,- / 320,- EURO

Frankfurter Bachkonzerte e. V. in Kooperation mit der Alten Oper Frankfurt



JOHAN DALENE



HERBERT SCHUCH

KLAVIER

MO 30 OKT 2023 20:00 Großer Saal
SIR ANDRÁS SCHIFF *Klavier*
Sir András Schiff wird durch den Abend führen und sein Programm von der Bühne aus ankündigen.

MO 13 NOV 2023 20:00 Mozart Saal
ALEXANDRE KANTOROW *Klavier*
Werke von Bartók, Liszt, Strawinsky u.a.

SO 03 DEZ 2023 20:00 Mozart Saal
BRUCE LIU *Klavier*
Werke von Rameau, Chopin, Ravel u.a.

MO 22 JAN 2024 20:00 Mozart Saal
JAVIER PERIANES *Klavier*
Werke von C. Schumann, R. Schumann, Brahms u.a.

FR 09 FEB 2024 20:00 Mozart Saal
HERBERT SCHUCH *Klavier*
Werke von Beethoven, Ligeti, Schubert u.a.

FR 15 MÄRZ 2024 20:00 Mozart Saal
SEONG-JIN CHO *Klavier*
Werke von Haydn, Ravel und Liszt

ABO: 125,- / 165,- / 210,- / 250,- EURO

ENSEMBLE MODERN

DO 14 SEPT 2023 20:00 Mozart Saal
ENSEMBLE MODERN
SIR GEORGE BENJAMIN *Leitung*
ANNA PROHASKA *Sopran*
Werke von Varèse, Haddad, Ravel u.a.

SA 07 OKT 2023 20:00 Mozart Saal
ENSEMBLE MODERN
LUCIE LEGUAY *Leitung*
NIKA GORIČ *Sopran*
Werke von Strahovnik, Globokar, Bonin u.a.

FR 15 DEZ 2023 20:00 Mozart Saal
20 JAHRE INTERNATIONALE ENSEMBLE MODERN AKADEMIE
ENSEMBLE MODERN
IEMA-ENSEMBLE 2023/24
JONATHAN STOCKHAMMER *Leitung*
Werke von Goldmann, Lee, Imai u.a.

FR 19 JAN 2024 20:00 Mozart Saal
ENSEMBLE MODERN
STEFAN ASBURY *Leitung*
Werke von Ligeti, Pelzel, Chin u.a.

MO 11 MÄRZ 2024 20:00 Mozart Saal
ENSEMBLE MODERN
HK GRUBER *Leitung*
WALLIS GIUNTA *Sopran*
AMARCORD
Werke von Hindemith, Korngold, Schönberg u.a.

MO 27 MAI 2024 20:00 Mozart Saal
ENSEMBLE MODERN
JEAN DEROYER *Leitung*
Werke von Hurel, Alberg, Parra u.a.

ABO: 120,- / 150,- EURO

DEBÜT

NEU

SO 17 SEPT 2023 15:00 Mozart Saal
JOHAN DALENE *Violine*
CHRISTIAN IHLE
HADLAND *Klavier*
Werke von Beethoven, Schönberg und Franck

SO 15 OKT 2023 15:00 Mozart Saal
ANNE LUISA KRAMB *Violine*
JEONGHWAN KIM *Klavier*
Werke von Ravel, Hindemith, Beethoven

SO 19 NOV 2023 15:00 Mozart Saal
JONATHAN LEIBOVITZ *Klarinette*
ARIEL LANYI *Klavier*
SAMUELE TELARI *Akkordeon*
MACIEJ KUŁAKOWSKI *Violoncello*
Werke von Debussy, C. Schumann, Haim u.a.

SO 17 DEZ 2023 15:00 Mozart Saal
TOM BORROW *Klavier*
Werke von Debussy, Rachmaninow und Chopin

ABO: 60,- EURO

JAZZ

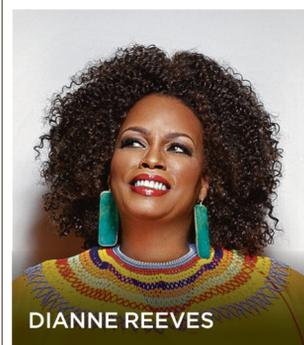
MO 06 NOV 2023 20:00 Großer Saal
JAZZNights
4 WHEEL DRIVE
NILS LANDGREN *Posaune, Gesang*
MICHAEL WOLLNY *Klavier*
LARS DANIELSSON *Bass, Violoncello*
WOLFGANG HAFFNER *Perkussion*

DI 23 JAN 2024 20:00 Großer Saal
JAZZ-RESIDENZ TILL BRÖNNER
TILL BRÖNNER & HR-BIGBAND
TILL BRÖNNER *Trompete*
HR-BIGBAND
MAGNUS LINDGREN *Leitung*

DI 23 APR 2024 20:00 Großer Saal
DIANNE REEVES & HR-BIGBAND
DIANNE REEVES *Gesang*
HR-BIGBAND
JOHN BEASLEY *Leitung*

SO 12 MAI 2024 20:00 Großer Saal
BRAD MEHLDAU TRIO
BRAD MEHLDAU *Klavier*
LARRY GRENADIER *Bass*
JEFF BALLARD *Perkussion*

ABO: 134,- / 150,- / 170,- / 200,- EURO



DIANNE REEVES

MUSIKEN DER WELT

MI 11 OKT 2023 20:00 Mozart Saal
JENSEITS VON AL-ANDALUS
VIGÜELA UND GÄSTE

MI 22 NOV 2023 20:00 Mozart Saal
LIEBESLIEDER AUS DEM AURÈS-GEbirge
HOURIA AÏCHI *Gesang*
MOHAMED ABDENNOUR *Mandoline, Oud, Chorgesang*
ALI BENSADOUN *Flöten, Perkussion, Chorgesang*
ADHIL MIRGHANI *Perkussion, Chorgesang*
TAOUFIK MIMOUNI *Klavier, Chorgesang*

FR 26 JAN 2024 20:00 Mozart Saal
MAGISCHE STIMMEN DER MONGOLISCHEN STEPPE
HATAN ENSEMBLE
TANGERTON

SA 16 MÄRZ 2024 20:00 Mozart Saal
WEST-ÖSTLICHE BEGEGNUNG DER KULTUREN
Musik und Poesie von Hildegard von Bingen, Bassem Hawar und Khaled Shomali
SANSTIERCE

ABO: 79,- / 115,- EURO



HATAN

MUSIK PLUS

SO 12 NOV 2023 19:00 Großer Saal
NDR ELBPHILHARMONIE ORCHESTER
ALAN GILBERT *Leitung*
JOSHUA BELL *Violine*
Werke von Tschairowsky und Mahler

Davor: MUSIK PLUS GESCHICHTE
16:00 Historisches Museum Frankfurt (Saalhof 1)

SO 14 JAN 2024 18:00 Großer Saal
1822-NEUJAHRSKONZERT
JUNGE DEUTSCHE PHILHARMONIE
ANU TALI *Leitung*
EMMANUEL PAHUD *Flöte*
Werke von Mozart, Pintscher, Strawinsky u.a.

Davor: MUSIK PLUS GESCHICHTE
15:00 Jüdisches Museum (Bertha-Pappenheim-Platz 1)

SO 21 APR 2024 19:00 Großer Saal
SYMPHONIEORCHESTER DES BAYERISCHEN RUNDFUNKS
SIR SIMON RATTLE *Leitung*
LESTER LYNCH *Bariton*
Werke von Hindemith, Zemlinsky und Mahler
Davor: MUSIK PLUS LITERATUR
16:00 Petrihaus im Brentanopark (Am Rödelheimer Wehr 15)

SO 19 MAI 2024 19:00 Großer Saal
BUDAPEST FESTIVAL ORCHESTRA
IVÁN FISCHER *Leitung*
VERONIKA EBERLE *Violine*
STEVEN ISSERLIS *Violoncello*
Werke von Brahms

Davor: MUSIK PLUS WOHNKULTUR
16:00 Museum Angewandte Kunst / Villa Metzler (Schaumainkai 17)

ABO: 140,- / 210,- / 260,- / 330,- EURO

2 x HÖREN

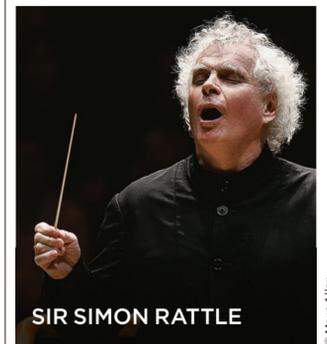
FR 08 DEZ 2023 20:00 Mozart Saal
2 x HÖREN: BACH
JEAN-GUIHEN QUEYRAS *Violoncello*
DR. MARKUS FEIN *Moderation*
J. S. Bach Suite Nr. 5 c-Moll BWV 1011

FR 22 MÄRZ 2024 20:00 Mozart Saal
2 x HÖREN: MENDELSSOHN
BELCEA QUARTET
SIMPLY QUARTET
DR. MARKUS FEIN *Moderation*
Mendelssohn Oktett Es-Dur op. 20

MO 15 APR 2024 20:00 Mozart Saal
2 x HÖREN: DEAN
DORIC STRING QUARTET
DR. MARKUS FEIN *Moderation*
Dean Eclipse (Streichquartett Nr. 1)

SO 09 JUNI 2024 20:00 Mozart Saal
2 x HÖREN: MOZART
KRISTIAN BEZUIDENHOUT *Hammerklavier*
DR. MARKUS FEIN *Moderation*
Mozart Sonate Nr. 14 c-Moll KV 457

ABO: 54,- / 70,- / 90,- / 110,- EURO



SIR SIMON RATTLE

JUGENDABO

BIS 21 JAHRE

DO 14 SEPT 20:00 Großer Saal
SAISONERÖFFNUNG

SA 11 NOV 20:00 Großer Saal
ORCHESTRA DELL'ACCADEMIA NAZIONALE DI SANTA CECILIA

SO 14 JAN 18:00 Großer Saal
1822-NEUJAHRSKONZERT

SO 17 MÄRZ 19:00 Großer Saal
DEUTSCHES SYMPHONIE-ORCHESTER BERLIN

SO 04 MAI 20:00 Großer Saal
KIEZPALAST: TEMPO, TEMPO!

SO 19 MAI 19:00 Großer Saal
BUDAPEST FESTIVAL ORCHESTRA

ABO: 79,- EURO

WIR HONORIEREN IHRE TREUE!

Sparen Sie rund 30% gegenüber den Einzelpreisen



Nutzen Sie die **Abo-Card** und sichern Sie sich auch bei Konzertterminen außerhalb Ihres Abos **20% Rabatt**

SIE MÖGEN ES LIEBER FLEXIBEL UND INDIVIDUELL?

Wahl-Abo – Das Angebot für Individualisten: www.alteoper.de/wahlabo

Informationen und Bestellungen
Saisonbroschüre: 069 13 40 327
Allgemeiner Vorverkauf:
Ticket-Hotline: 069 13 40 400
Abo-Service: 069 13 40 375

www.alteoper.de
www.frankfurt-ticket.de (auch per print@home)
sowie an bekannten Vorverkaufstellen



ALTE OPER
FRANKFURT